

# Gesundheitsregionen<sup>plus</sup>: Standortattraktivität für die ärztliche Versorgung am Beispiel Stadt und Landkreis Coburg

*Malte Bödeker, Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL), Nürnberg,*

*Timo Deiters, Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL), Nürnberg,*

*Prof. Dr. Alfons Holleder, Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL), Nürnberg,*

*Jonas Tilbof, Geschäftsstelle Gesundheitsregion<sup>plus</sup> Coburg im Planungsstab Landkreisentwicklung, Landratsamt Coburg*

*Prof. Dr. Manfred Wildner, Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL), Oberschleißheim*

Gemeinsam mit den Gesundheitsakteuren vor Ort etablieren aktuell 33 Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> das regionale Gesundheitsmanagement in Bayern. Die Vielfalt der bearbeiteten Themen spiegelt unterschiedliche Strukturen in der regionalen Gesundheitsversorgung und -förderung wider. Zu den fokussierten Themen gehört die Standortattraktivität für die ärztliche Versorgung. Der Beitrag zeigt am Beispiel der Gesundheitsregion<sup>plus</sup> Coburg, welche Maßnahmen auf kommunaler Ebene ergriffen werden können, um die regionale Gesundheitsversorgung zu sichern und zu gestalten.

## Auf- und Ausbau der Gesundheitsregionen<sup>plus</sup>

An den bisherigen 33 Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> sind kreisfreie Städte und Landkreise sowie kreisübergreifende Bündnisse vertreten, die aufgrund räumlicher Bezüge und gemeinsamer Versorgungsstrukturen gebildet werden (siehe Tabelle 1). Insgesamt erreicht das Förderprogramm damit aktuell 41 der 96 Gebietskörperschaften im Freistaat. Weitere werden in diesem Jahr hinzukommen, da auch 2017 Mittel für die Förderung neuer Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> zur Verfügung stehen.

## Erfahrungswerte aus der Implementierungsphase

Erste Erkenntnisse zur regionalen Umsetzung des Fachkonzepts zeigen, dass die geförderten Geschäftsstellen in kurzer Zeit errichtet und überwiegend bei den Gesundheitsämtern angesiedelt wurden. Die Gesundheitsämter können die Mitwirkung regionaler Akteure im Rahmen ihrer Steuerungs- und Aufsichtsfunktionen unterstützen und werden als fachkompetenter und neutraler Partner in den Regionen akzeptiert. Den Förderkriterien folgend, haben sich die Gesundheitsforen unter Einbezug

der Gesundheitsämter, der ärztlichen Kreisverbände, örtlichen Krankenhäusern und Krankenkassen sowie der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns konstituiert. Der Vorsitz liegt bei den Landräten bzw. Oberbürgermeistern und die Anzahl der Mitglieder orientiert sich in der Regel an der empfohlenen Obergrenze von maximal 30 Personen. Die zwei obligatorischen Arbeitsgruppen zur Gesundheitsversorgung und zur Gesundheitsförderung und Prävention wurden erfolgreich in den Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> etabliert. Weiterhin wird eine Ausdifferenzierung durch zusätzliche Arbeits- und Projektgruppen deutlich, wodurch auch die hohe Mitwirkungsbereitschaft der Akteure zum Ausdruck kommt. Zentrale Themen werden wie konzeptionell vorgesehen auf Basis regionaler Bedarfsanalysen bestimmt und umfassen ein entsprechend breites Spektrum (siehe Tabelle 2). Zentrale Schwerpunkte der Arbeitsgruppen zur Gesundheitsförderung und Prävention sind u. a. die psychische Gesundheit, gesunde Lebenswelten (Settings) sowie die Seniorengesundheit. Die Arbeitsgruppen zur Gesundheitsversorgung thematisieren u. a. die Vernetzung zwischen ambulantem und stationärem Sektor, Gesundheitskompetenzen sowie die ärztliche Versorgung.

## Projekterfolge

Aus den Arbeitsgruppen der Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> sind bereits nach kurzer Zeit Projekte entstanden. Vorbildliche und innovative Ansätze der Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> werden in der neu installierten Projektdatenbank des LGL gesammelt und weiterverbreitet. Zu den ersten darin aufgenommenen Projekten zählen CardioNet NORIS zur sektorenübergreifenden Versorgung von Herzinsuffizienzen in der Gesundheitsregion<sup>plus</sup> Nürnberg, das Gütesiegel der Gesundheitsregion<sup>plus</sup> Bäderland Bayerische Rhön für attraktive Ausbildungsbetriebe in der Pflege, die „Gesundheitsbotschafter“ in Cham und das PflegeFORUM Altmühlfranken im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen. Viele weitere Projekte werden aktuell in den Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> erprobt und können

<b>3 kreisfreie Städte</b>	Fürth, Nürnberg, Straubing
<b>22 Landkreise</b>	Berchtesgadener Land, Cham, Dillingen a.d. Donau, Donau-Ries, Ebersberg, Erding, Freising, Forchheim, Garmisch-Partenkirchen, Günzburg, Haßberge, Kronach, Landsberg am Lech, Miltenberg, Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim, Passau, Regen, Rosenheim, Roth, Weilheim-Schongau, Weißenburg-Gunzenhausen, Wunsiedel i. Fichtelgebirge
<b>8 kreisübergreifende Bündnisse</b>	Bäderland Bayerische Rhön (Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld) sowie Zusammenschlüsse der Städte und Landkreise Ansbach, Bamberg, Coburg, Erlangen/Erlangen-Höchstadt, Hof, Regensburg, Würzburg

Tabelle 1: Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> in Städten, Landkreisen und Bündnissen

nach fachlicher Prüfung in die Projektdatenbank aufgenommen werden, so dass anschließend ein Transfer in weitere Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> möglich ist. Das folgende Fallbeispiel der Gesundheitsregion<sup>plus</sup> Coburg gibt hierzu einen vielversprechenden Einblick in die laufende Projektarbeit.

**Fallbeispiel:  
Gesundheitsregion<sup>plus</sup> Coburg**

In der Region Coburg arbeiten Landkreise und kreisfreie Stadt seit Mai 2015 gemeinsam daran, die Gesundheitsversorgung sowie die Prävention und Gesundheitsförderung für ihre zusammen ca. 127.900 Einwohner weiter zu verbessern. Ein Verbund zwischen der kreisfreien Stadt und dem sie umgebenden Landkreis wurde auf Grund gemeinsamer Versorgungsstrukturen mit Schwerpunkten im Oberzentrum des insgesamt ländlich geprägten Raums gewählt.

**Gremienstruktur der Gesundheitsregion<sup>plus</sup> Coburg**

Im Jahr 2015 wurde die Geschäftsstelle der Gesundheitsregion<sup>plus</sup> am Landratsamt Coburg eingerichtet. Sie ist dem Planungsstab Landkreisentwicklung, Stabstelle Soziales, Bildung und Kultur zugewiesen, zu deren Aufgabenfeldern auch die Themen Gesundheit und Demografie zählen. Die strukturelle Zuordnung beim Landrat und enge Kooperation mit dem zuständigen dritten Bürgermeister der Stadt Coburg hat historische Gründe. Sie hat der Gesundheitsregion<sup>plus</sup> von Beginn an die nötige Bedeutung zugewiesen, die sie in der Regionalentwicklung haben muss. Auf diese Weise ist eine intensive Zusam-

menarbeit mit den politischen Entscheidungsträgern und den politischen Gremien aus Stadt und Landkreis gesichert. Die etablierten Arbeitskreise bilden das Kernstück des Arbeitsprozesses und werden von einem Führungstrio geleitet, das sich aus Verwaltung und je einem

Bürgermeister aus Stadt und Landkreis Coburg zusammensetzt. Die Aufgabe dieses Trios ist es, die Arbeitsgruppentreffen zu terminieren und inhaltlich mit der Geschäftsstellenleitung der Gesundheitsregion<sup>plus</sup> vorzubereiten, so dass der politische Diskurs Eingang in die Fachdebatte finden kann und umgekehrt. Die enge Zusammenarbeit bewirkt zudem eine Sensibilisierung für die Relevanz der bearbeiteten Themen in der Politik, die darüber zu entscheiden hat, was in welcher Form und mit welchen Ressourcen umgesetzt wird.

**Hausärztliche Versorgung als Schwerpunkt der Gesundheitsregion<sup>plus</sup> Coburg**

Im Handlungsfeld Gesundheitsversorgung verfolgt die Gesundheitsregion<sup>plus</sup>

Handlungsfeld Gesundheitsförderung & Prävention	Handlungsfeld Gesundheitsversorgung	Weitere Handlungsfelder
<p><u>Zielgruppen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kinder &amp; Jugendliche</li> <li>- Familie</li> <li>- Beschäftigte</li> <li>- Arbeitslose</li> <li>- Migranten</li> <li>- Senioren</li> </ul> <p><u>Settings:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesunde Kommune</li> <li>- Kindertagesstätte, Kindergarten</li> <li>- Schule</li> <li>- Betrieb</li> </ul> <p><u>Verhaltensprävention:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ernährung</li> <li>- Bewegung</li> <li>- Sturzprävention</li> </ul> <p><u>Krankheitsprävention:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Psychische Erkrankungen</li> <li>- Demenzerkrankungen</li> </ul>	<p><u>Ärztliche Versorgung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Drohende Unterversorgung</li> <li>- Nachwuchsmangel</li> <li>- Aus- und Weiterbildung</li> </ul> <p><u>Verbesserte Krankenversorgung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Entlassungsmanagement</li> <li>- Sektorenübergreifende Versorgung</li> <li>- Demenzerkrankungen</li> <li>- Chronische Wundversorgung</li> <li>- Arzneimittelversorgung</li> </ul> <p><u>Gesundheitsnetzwerke:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Hospizversorgung</li> <li>- Palliativversorgung</li> <li>- Wohnen, Pflege &amp; Betreuung</li> <li>- Flüchtlingsversorgung</li> </ul> <p><u>Gesundheitskompetenzen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Patientenwegweiser</li> <li>- Gesundheitsinformation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Datenanalyse &amp; Strategieentwicklung</li> <li>- Pflegerische Versorgung</li> <li>- Telemedizin</li> <li>- Gesundheitstourismus/Kurorte</li> </ul>

Quelle: Halbjährliche Fortschrittsberichte der Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> an die Fachliche Leitstelle am LGL zum Stand September 2016. Berücksichtigt wurden die Berichte von 31 geförderten Regionen mit bereits eingerichteter Geschäftsstelle.

Tabelle 2: Themenschwerpunkte und Arbeitsgruppen der Gesundheitsregionen<sup>plus</sup>

aufgrund des beständig steigenden Altersdurchschnitts in der Bevölkerung als auch unter den Ärzten das Ziel, Nachwuchsmediziner zu gewinnen und an die Region zu binden. Aktuell ist in der Gesundheitsregion<sup>plus</sup> Coburg zwar noch kein Ärztemangel festzustellen, Herausforderungen werden aber bereits bei Nachbesetzungen von hausärztlichen Praxen deutlich. Eigene Analysen hatten diese Situation bereits vorhergesagt, sodass den künftigen Herausforderungen mit adäquaten Antworten begegnet werden kann (siehe Tabelle 3).

Die Gesundheitsregion<sup>plus</sup> Coburg widmet sich gemeinsam mit den regionalen Akteuren ferner der Gesundheitsförderung und Prävention. Dabei steht eine Optimierung der gesamtregionalen Gesundheitsvorsorge im Fokus. Mit der Gründung eines stadt- und landkreisübergreifenden Gesundheitsnetzwerks wird eine auf regionale Bedürfnisse und demografische sowie geschlechtsspezifische Verhältnisse abgestimmte Gesundheitsförderung gewährleistet. Gemeinsam mit dem Öffentlichen Gesundheitsdienst können die Strategien zur Gesundheitsförderung koordiniert und initiiert werden. Unter dem Slogan „Gesundheit für alle“ verfolgt die Gesundheitsregion<sup>plus</sup> die Zielsetzung, gerade auch die Gesundheit von Menschen in schwierigen sozialen Lebenslagen zu stärken.

## Regionale Lösungen mit breiter Bindungswirkung und Akzeptanz

Der Schwerpunkt hausärztliche Versorgung, die hierzu in Stadt und Landkreis Coburg initiierten Projekte und bereits erzielte Ergebnisse können hier nur stellvertretend für die aktuell 33 Gesundheitsregionen<sup>plus</sup> stehen. Ebenso ließen sich Regionen mit anderen Arbeitsschwerpunkten wie etwa zur gesundheitlichen Chancengleichheit, Hospiz- und Palliativversorgung, Gesundheitsförderung auf Gemeindeebene bis hin zur Verzahnung von Prävention und Gesundheitstourismus herausstellen. Gerade diese Vielfalt ist jedoch charakteristisch für den Ansatz der Gesundheitsregion

Projekt	Beschreibung	Zwischenergebnis
<b>Weiterbündungsverbund</b>	Zur Nachwuchsakquirierung und -ausbildung wurde vor etwa 5 Jahren ein Weiterbündungsverbund für Allgemeinmedizin am Klinikum Coburg gegründet.	Aus dem Verbund sind inzwischen drei Hausärzte in der Region Coburg niedergelassen und 14 Ärzte werden derzeit als Hausarzt ausgebildet.
<b>Stipendienprogramm</b>	Stipendiaten erhalten monatlich 300 € mit einer Förderhöchstdauer von 60 Monaten. Anschließend absolvieren sie die fachärztliche Weiterbildung im Bereich Allgemeinmedizin im Weiterbündungsverbund Coburg und werden für mindestens zwei Jahre hausärztlich im Landkreis Coburg tätig.	Derzeit werden sieben angehende Mediziner gefördert. Neben der monetären Unterstützung lädt der Landkreis Coburg zu jährlichen Stipendiatentreffen ein, um Kontakt zur niedergelassenen Ärzteschaft und regionalen Vertretern herzustellen.
<b>Medical School Regiomed</b>	Unter dem Dach der „Regiomed Kliniken GmbH“ ist eine Medical School entstanden, die mit der staatlichen Universität in Split ein sechsjähriges Humanmedizinstudium anbietet. Die theoretische Ausbildung erfolgt an der Universität Split, der praktische Teil wird in den Kliniken des Verbundes absolviert.	Im Jahr 2016 haben erstmals 25 Studierende ein Studium an der Medical School Regiomed aufgenommen.
<b>Imagekampagne</b>	Seit 2016 entwickelt die Gesundheitsregion <sup>plus</sup> Coburg eine Imagekampagne, um die Gewinnung von hausärztlichem Nachwuchs zu unterstützen und die Region als attraktiven und sympathischen Niederlassungsstandort zu präsentieren. Kern der Kampagne wird eine Online-Plattform sein, die als Job- und Praxisbörse fungiert.	Als zentrale Anlaufstelle informiert die Plattform über Niederlassungsoptionen, fachärztliche Weiterbildung, Praxisübernahme, Anstellung/Arbeit in einer Gemeinschaftspraxis, aber auch zur Kundenbetreuung, Immobilien, Bauförderung u.a.m. Auch die Vorzüge des Landstrichs sollen zur Geltung kommen und eine zielgerichtete Beratung und Begleitung für potenzielle Hausärzte angeboten werden.
<b>Bereitschaftspraxis</b>	Die Bereitschaftspraxis am Klinikum Coburg wurde im September 2013 zur hausärztlichen Versorgung am Mittwoch- und Freitagnachmittag sowie an Wochenenden und Feiertagen eingerichtet.	Die Bereitschaftspraxis konnte nicht nur die Notaufnahme des Klinikums entlasten, sondern auch die Anzahl der durch ambulante Ärzte abzuleistenden Bereitschaftsdienste deutlich reduzieren, so dass der Standort weiter an Attraktivität beim hausärztlichen Nachwuchs gewinnen wird.
<b>Hol- und Bringdienst:</b>	Für mobilitätseingeschränkte Bürger wurde ein Hol- und Bringdienst zur Bereitschaftspraxis eingerichtet, der bei Bedarf auch die Abholung von Medikamenten in der Apotheke übernimmt. Pro Fahrt bezahlen die Patienten 5 €, unabhängig vom Wohnort in Stadt oder Landkreis Coburg.	Derzeit finanzieren Stadt und Landkreis Coburg den Hol- und Bringdienst im Sinne einer Anschubfinanzierung und dehnen den Hol- und Bringdienst im Jahr 2017 auch auf den kinder- und jugendärztlichen Bereitschaftsdienst aus.

Tabelle 3: Maßnahmen der Gesundheitsregion<sup>plus</sup> Coburg zur Gestaltung der regionalen Gesundheitsversorgung

nen<sup>plus</sup>, regionale Bedarfslagen systematisch zu ermitteln, für die örtlichen Gegebenheiten geeignete Strategien zu entwickeln, unter den lokalen Akteuren abgestimmte Maßnahmen zu ergreifen und diese gemeinsam zur kontinuierlichen Weiterentwicklung des regionalen Gesundheitsmanagements zu evaluieren. Weitere Kennzeichen, die insbesondere auch am hier gewählten Fallbeispiel der Gesundheitsregion<sup>plus</sup> Coburg deutlich

werden, sind die kooperative Arbeitsweise und hohe Mitwirkungsbereitschaft unter den Akteuren, Koordination und Professionalisierung durch die geförderten Geschäftsstellen, die hohe politische Bedeutung der öffentlichen Gesundheit, und die enge Verzahnung des öffentlichen Gesundheitsdienstes mit benachbarten Ressorts.